

Motivgruppe • ARGE

**Landwirtschaft
Weinbau
Forstwirtschaft e.V.**

OKT. 1993

Mitteilungsblatt Nr. 71



im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Aus dem Inhalt:

Seite:

194	Auf ein Wort... (Wichtig!!!!)
195	Kohl - wertvolles Nahrungsmittel
200	500 Jahre "Stumpfer Turm"
202	Entwertung von Massendrucksaachen durch "Dienstleister" am Beispiel weinbaubezogener Stempel
205	Wein aktuell
212	100 Jahre finnische Landwirtschaftliche Verwaltung
215	Postalische Belege erinnern an den ehemaligen Weinbau in Gemeinden
225	Pilze - Neuheiten
233	Vorratsliste

GEBOTSSCHLUSS FÜR DIE 7. AUKTION IST DER

24.11.1993!!!!

Auf ein Wort...

Wichtig!

SINDELFINGEN 1993: Wie immer ist unsere Motivgruppe mit einem Info-Stand anlässlich der Sindelfinger Briefmarkenbörse vom 29.10. - 31.10.1993 vertreten. Ich würde mich freuen, auch in diesem Jahr wieder recht viele Mitglieder berüben zu können.

SINDELFINGEN 1994: Im nächsten Jahr ist unsere Motivgruppe eingeladen, einen Salon mit Sammlungen unserer Mitglieder (150 Rahmen) auszurichten.

Bitte machen Sie sich Gedanken darüber, ob Sie in der Lage sind, beim Auf- und Abbau der Sammlungen, ein Referat über ein bestimmtes Thema abzuhalten oder am Indo-Stand zur Verfügung stehen oder Führungen durch die Ausstellung vornehmen können.

Dies ist eine einmalige und kostenlose Change für unsere Motivgruppe auf breiter Ebene zu werben. Alles steht und fällt aber, wenn die Mithilfe der Mitglieder nicht gegeben ist.

Vorschläge und Anregungen werden erwartet und gerne entgegen genommen.

MITTEILUNGSHEFT: Leider sehe ich mich gezwungen, die Redaktion unseres Mit-Heftes an ein anderes Mitglied der Motivgruppe abgeben zu müssen. Inzwischen ist unsere Motivgruppe auf ca. 200 Mitglieder angewachsen. Mit der Betreuung der Mitglieder, Werbung von Mitgliedern und der Auktion bin ich voll ausgelastet!!!

Mir widerstrebt es, halbe Sachen zu machen. Inzwischen ist es aber so, daß sich die Herausgabe des Heftes immer mehr vom Anfang des Monats zum Ende des Monats verschiebt, weil mir einfach die Zeit zur Erstellung fehlt.

Unter den jetzt gegebenen Umständen ist es mir nicht mehr möglich optimal für die Motivgruppe zu arbeiten.

Hier mein dringender Aufruf an Mitglieder, die gerne die Aufgabe des Redakteurs übernehmen möchten und können, sich zu melden!!!!

Ich hoffe, diese Arbeit spätestens mit dem Juli-Heft 1994 abgeben und auf der Jahreshauptversammlung (23.4.94 in Löhne) den neuen Redakteur bekannt geben zu können.

KOHL (Brassica oleracea L.) - WERTVOLLES NAHRUNGSMITTEL

von J.Gruber, Hanau

Kaum eine Gemüsepflanze hat durch ihre große genetische Variabilität und den Einfluß der Züchtung eine solche Formfülle erreicht wie der Kohl. Die Züchtung hat alle Teile bis auf die Wurzel erfaßt. Wer wollte beim Kohlrabi die gleiche Ursprungspflanze vermuten wie im Blumen- oder Rosenkohl?

Kohl gehört zu der Familie der Kreuzblütler in der Ordnung der Mohnähnlichen. Er kommt als Wildpflanze in Süd- und Westeuropa vor. In Deutschland soll es natürliche Vorkommen auf Helgoland (Klippenkohl) und am Bodensee geben.

Durch Auslesezüchtungen sind im Laufe von Jahrhunderten die verschiedenen Kohlsorten aus dem Wildkohl hervorgegangen.

In Mitteleuropa war Kohl schon zur Jungsteinzeit ein verbreitetes Nahrungsmittel. Den Griechen war er zwar bekannt, wurde aber vorwiegend nur als Heilmittel verwandt. Bei den Römern hatte Kohl bereits eine größere Formenmannigfaltigkeit entwickelt und war sehr geschätzt. Cato (234-194 v. Chr.) hielt ihn als das beste Gemüse und Allheilmittel. Bereits im ersten nachchristlichen Jahrhundert nennt Columella schon 14

Sorten. Er gab Anweisungen über den Anbau und Zucht des Kohls. Zur Zeit Karl des Gr. sind zwei verschiedene Formen von Kohl bekannt und im 12. Jahrh. erwähnt die Hl. Hildegard von Bingen den Weiß- und den Rotkohl. Im Mittelalter war Kohl ein beliebtes Volksgericht. In Holland wird er seit dem 14. Jahrh. in großem Maßstab angebaut. 1551 beschrieb der Botaniker Bock den Blumenkohl anfangs des 17. Jahrh. nennt Tabernaemontanus erstmalig den Wirsing, der aber bereits im antiken Rom bekannt gewesen sein dürfte.

Der Rosenkohl tritt in der Geschichte der Züchtung etwa ab 1885 in Brüssel auf, daher auch Brüsseler Kohl. Man hat den Kohl, Brassica oleracea L., wie folgt eingeteilt:

a) convar. acephala (DC.) Alef. = nicht kopfbildende Varietäten (Blatt- oder Stengelkohl)

darunter zählen der Markstammkohl, der Grün- oder Braunkohl, der Stauden- oder Futterkohl sowie Kohlrabi. Kohlrabi (var. gongylodes L.) sind philatelistisch mehrfach nachweisbar: Ungarn Mf.-Nr. 1426, Österreich Mi.-Nr. 1444.

Die Heimat des Kohlrabi ist vermutlich Italien. Seine Kultur in Europa ist seit dem 16. Jahrh. nachgewiesen. Der Kohlrabianbau ist heute weltweit verbreitet, besonders viele Sorten gibt es in Westeuropa. Es gibt weiße und violette Sorten. Kohlrabi erfreut sich größter Beliebtheit. Die ge-

schälten, weißfleischigen Knollen können roh, aber auch gedünstet verzehrt werden. Ihr milder Geschmack kommt von dem hohen Zuckergehalt, der bis zu 7 % ausmachen kann.

b) convar. botrytis (L.) Alef.=traubenbildende Varietäten
(Blütenstandskohle)

darunter zählen Brokkoli oder Spargelkohl und der Blumenkohl.

Blumenkohl (var.botrytis) ist auf einigen Briefmarken auszumachen: UDSSR Mi.-Nr. 1741, Ungarn Mi.-Nr. 1426, Österreich Mi.-Nr. 1444, Algerien Mi.-Nr. 1002, Salvador 1583, Libyen 1677, Finnland, 898, Griechenland 1441.



Bei diesen Kohlarten werden die Infloreszenzachsen fleischig. Für die Entstehung von brokkoli und Blumenkohl wird die Beteiligung der Wildart Brassica cretica aus dem östlichen Mittelmeergebiet vermutet. Der Brokkoli wird vor allem in wintermilden Gebieten angebaut, so im Mittelmeergebiet, in Frankreich, England und in den südlichen und westlichen Teilen der USA. Er enthält mehr Mineralsalze und Vitamine als andere Kohlarten.

Der Blumenkohl ist relativ jung und soll als dem Spargelkohl in Italien herausgezüchtet worden sein. Es sind viele Blumenkohlsorten im Anbau, bes. auf Zypern und in Süditalien. Blumenkohl wird häufig in West- und Mitteleuropa sowie in Nordamerika angebaut. Er ist ein wertvolles, vitaminreiches Edelgemüse. Seine Verarbeitung zu Feinfrosterzeugnissen oder Konserven macht ihn wirtschaftlich bedeutend.

c) convar. capitata (L.) Alef=kopfbildende Varietäten
(Kopfkohl)

darunter fallen Weiß- und Rotkohl, Wirsing oder Welschkraut und Rippenkohl.

Kopfkohl entsteht morphologisch dadurch, daß die Blätter in der Endknospe viel zu lange in der Knospenlage verbleiben und dabei immer weiter heranwachsen. Dadurch entsteht der "Kopf".

Kopfkohl (var.capitata) hat viele Bezeichnungen: Kohl, Kraut, Kobas, Chabis usw. Es gibt Weiß- und Rotkohl. Botanisch sind sie kaum zu unterscheiden. Die rote Farbe (Anthocyan) basiert auf einem einzigen Gen.

Die Kultur des Weißkohls ist in feld- und gartenmäßiger Form weltweit verbreitet, wobei Westeuropa und die mittleren und nördlichen Teile der ehem. UDSSR der Schwerpunkt sind. Der Anbau von Rotkohl bleibt auf das zentrale Europa beschränkt.

Weiß- und Rotkohl sind wirtschaftlich von großer Bedeutung und werden vielerorts feldmäßig angebaut. Beide Kohlarten werden roh als Krautsalat, gedünstet und gekocht zu verschiedenen Gerichten zubereitet oder zu Konserven verarbeitet. Viele Nationalgerichte haben Kohl als Grundlage, so in Rußland als Schtschi-Suppe, in Polen Picosch oder in vielen Ländern als Sauerkraut. Das Sauerkraut entsteht durch die Milchgärung von geschnittenem Weißkraut. Es hatte in früheren Zeiten den Seefahrern als Vitaminspender und als unentbehrlicher Nahrungsbestandteil gedient.

Weiß- und Rotkohl findet man als Haupt- und Nebenmotiv auf vielen Briefmarken: Algerien Mi.-Nr. 1002, Ruanda 1365, Bophuthatswana 209, Liechtenstein 904 + 905, Libyen 1676, Montserrat 170, Haiti 900 + 904, Honduras 1004, Trinidad & Tobago 435, Polen 1693 + 1695, Ungarn 1426, Österreich 1444, UDSSR 1741.



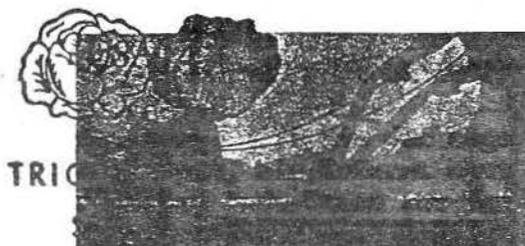
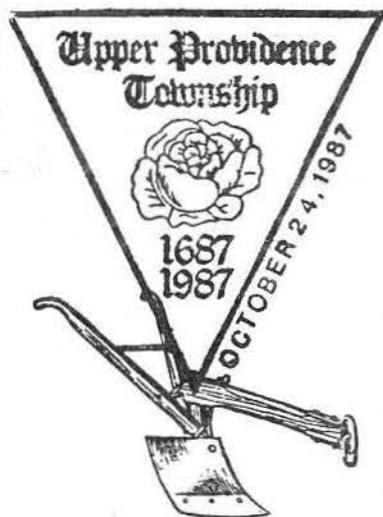
Curken u. Sauerkraut
von

Barthmann

schmeckt jedermann



Aus dem
weit-
bekanntem
Weißkraut-
Anbauggebiet
**ISMANINGER
Sauerkraut**



Self-sewing steel plow, 1837
UPPER PROVIDENCE
PA
19063

Ähnlich dem Weißkraut sieht der Wirsing (*var. sabauda* L.) aus. Bei ihm wachsen die Blattrippen langsamer als die dazwischenliegenden Felder, daher erscheint das Blatt blasig. Seine Kultur ist im regenreichen westlichen Europa verbreitet. In Irland ist Wirsing die meistangebaute Kohlart. Wirsing ist ein wertvolles Kochgemüse, besonders für Herbst und Winter. Er wird oft für Suppen genommen und besitzt unter Kopfkohlen den höchsten Vitamin C- und Zuckergehalt. Er ist auf der Marke Finnlands Mi.-Nr. 898 und Algeriens Mi. Nr. 1002 zu finden.

d) *convar. oleracea* = gemüseartige Varietäten
(Strauchkohl)

hierunter fällt der Rosen- oder Sprossenkohl und der Stauden- oder Ewige Kohl. Der Rosenkohl (*var. gemmifera* CC.) kommt auf der Marke Finnlands Mi.-Nr. 898 vor. Strauchkohle haben mit der Wildform noch größte Ähnlichkeit. Sie verholzen am Stengel und sind mehrjährig. Der Rosenkohl weist von allen bekannten Sorten die höchste

Nährwertzahl (Fett, Eiweiß und Kohlenhydrate) auf. Sein Anbau ist in Westeuropa, bes. in England, konzentriert. Rosenkohl wird als gedünstetes Gemüse oder als Suppeneinlage verspeist. Die Röschen werden auch zu Konserven verwendet.

- e) *convar. chinensis* L. = Chinakohl
f) *convar. pekinensis* (Lour.) Rupr. = Pekingkohl

Peking- und Chinakohl wurden im Mitheft April 1992 vorgestellt

- g) *convar. napus* L. = Steck- oder Kohlrübe, Wruke
Raps

Die knollentragende Form des Rapses ist die Kohlrübe oder Wruke (*var. napobrassica*). Sie werden in vielen europäischen Ländern angebaut, hauptsächlich in den nördlichen Regionen. In der ehemaligen UDSSR werden noch heute Wruken viel als Gemüse, Salat oder Suppen gegessen.

Ein philatelistischer Nachweis der Kohlrübe ist mir nicht bekannt.

Über raps (*var. napus*) siehe Mitheft Juni 1992.

- h) *convar. rapa* L. = Wasserrübe, Stoppelrübe, Mai- oder Herbstrübe

Die Knollenform des Rübens (*Brassica rapa var. silvestris*) ist die Wasser- oder Stoppelrübe, auch Turnip genannt (*var. rapa*). Sie hat weiches, saftiges, rettichähnliches weißes Fleisch. Bei der Ernährung in früheren Zeiten hatte sie eine größere Bedeutung. Heute dient sie überwiegend als Zwischenfrucht oder Viehfutter. Die Wasserrübe ist auf der Marke Liechtensteins Mi.-Nr. 904 nachweisbar.

HABEN SIE IHREN MITGLIEDSBEITRAG SCHON BEZAHLT ???

500 JAHRE "STUMPFER TURM"

von M. Geib, Odernheim

Am 10.+11. Juli 1993 feierte die Doppelgemeinde Münster - Sarmsheim bei Bingen am Rhein das 500-jährige Jubiläum des "Stumpfen Turms".



Ursache für die Erbauung dieses Turms 1493 war ein Marktstreit zwischen Bingen und der Gemeinde Münster. Das im Jahre 1158 anlässlich einer Güterverleihung ans Kloster Rupertsberg erstmals erwähnte Dorf, gehörte zur Kurpfalz. Der andere Ortsteil Sarmsheim, im 9. Jahrh. als "Sarmundsheim" aufgetaucht, wurde von Kurmainz regiert. Seit ältester Zeit herrschte unter den Bewohnern der Stadt und den umliegenden Dörfern Friede. Die Bürger der kurpfälzischen Orte halfen neidlos mit, die kurmainzischen Stadt Bingen zu verteidigen. Dafür gewährte man ihnen im Krieg Schutz und zu Friedenszeiten Zollfreiheit.

Am 30. Mai 1490 zerstörte ein großer Brand in Bingen einen Großteil der Stadt. Der Magistrat versuchte den Schaden durch Einführung eines Marktgeldes zu mildern. Als man dieses auch von den pfälzischen Dörfern erheben wollte, beriefen sich diese auf ihre verbrieften Rechte. Als ihr Einspruch erfolglos blieb, wandten sie sich an ihren Landesherrn Pflazgraf und Kurfürst Philipp.

Er befahl nun, jeden Mittwoch einen Markt in Münster zu halten. Bei schwerer Strafe war der Besuch seiner Untertanen auf dem Binger Markt verboten. Um den Markt und dessen Besucher wirksam schützen zu können, ließ er auf einer Anhöhe das Festungswerk "Trutz Bingen" errichten. Es bestand aus einem dreistöckigen runden Turm und Erdbefestigungen.

Die Stadt Bingen aber litt Not. Der Stadtsäckel blieb leer. Die Streitigkeiten und Kämpfe zogen sich über 2 Jahre hin. Am 6. August 1495 kam durch Vermittlung des Erzbischofs Berthold von Mainz und dessen Kurfürsten von Trier und Köln ein Vergleich zustande. Der Pfalzgraf stellte den Wochenmarkt in Münster ein. Der Magistrat von Bingen setzte die pfälzischen Dörfer wieder in ihre Rechte, hob die Marktgebühren auf und

beseitigte alle Wegehindernisse.

Im bayrische-pfälzischen Erbfolgekrieg wurde das Dorf und die Befestigungsanlage 1504 zerstört. Durch Abbruch der nach Bingen zugewandten Seite wurde der Turm wehrunfähig, also "stumpf" gemacht.

Die Weinbaugemeinde (200 ha) nutzte ihr Wahrzeichen auch schon auf 2 Werbestempeln aus früheren Jahren.

1939 -42 + 1947 - 52 ist der "Stumpfe Turm" ebenso abgebildet wie im Stempel mit der PLZ (22 b) der Jahre 1958 - 1961 (1962 optiert).



Durch Beschluß des preuß. Staatsministeriums wurde am 1. Okt. 1928 die heutige Doppelgemeinde gebildet und gehörte zum Kreis Kreuznach.

Bei der Verwaltungsreform des Landes Rheinland-Pfalz 1969 wurde der Ort dem Kreis Mainz - Bingen eingegliedert.

Seit einigen Jahren hat man ein neues Ortswappen mit einer Weintraube (von 2 Pfeilen durchbohrt). Zur 50-Jahr-Feier der Gemeindebildung 1978 zeigt der Sonderstempel dieses neue Wappen



Quelle: Festschrift zur 500-Jahr-Feier des "Stumpfen Turms" Carlheinz Gräter, "Weinland Nahe"

ENTWERTUNG VON MASSENDRUCKSACHEN DURCH "DIENSTLEISTER" AM BEISPIEL WEINBAUBEZOGENER STEMPEL

von Dr.H.Brückbauer,Neustadt,Wstr.

Bereits 1989 wurde berichtet,daß viele Firmen zur Entwertung ihrer Massendrucksachen mit Absenderfreistempel oder Absenderstempel, die Dienste sog. "Dienstleister" in Anspruch nehmen. Neben den Firmen in Ditzingen 5, Einbeck, Ettlingen 1, Hirschlanden und Mechernich 3 sind dem Verf. inzwischen weitere derartige Firmen bekannt geworden, über die nachfolgend kurz berichtet werden soll.

Dienstleister in Bötzingen

Hier hat die Firma

Meyer u. Hauser
Regio - Pack
Gewerbestr. 6
7805 Bötzingen

ihren Sitz, die u.a. für die Sektfirma Deutz u. Göldermann in Breisach Werbematerial verschickt (Abb. 1 + 2).



DEUTZ & GELDERMANN · SEKTKELLEREI BREISACH GMBH · Postfach 1149 · D-7814 Breisach/Baden

Dienstleister in Dettingen unter Teck

Es ist dies die Firma

Lettershop Schonard
Kelterstr. 69
73265 Dettingen unter Teck

Sie versendet Werbematerial für das "Hanseatische Wein-und Sekt-Kontor"- Hawesko - GmbH in Hamburg 20 (Abb.3 + 4).

*Die schönsten Weine Europas
aus Schlössern und Domänen
direkt in Ihren Keller*
HANSEATISCHES WEIN- und SEKT-KONTOR
HAWESKO GMBH
POSTFACH 20 15 52 - 2000 HAMBURG 20



ENTGELT BEZAHLT



*Hanseatisches Wein- und Sekt-Kontor
Hawesko GmbH
D-2000 Hamburg 20*

Es ist dies aber nicht das einzige Werbeunternehmen, das für diese Firma arbeitet. Bereits 1989 wurde auch die Firma Schorber in Ditzingen 5 sowie die Firma Donnelley u. Geradi GmbH u.Co. KG in Ettlingen 1 erwähnt.

Dienstleister in Mannheim

Kürzlich erhielt ich eine Werbesendung des Weingutes Brogsittler in 53501 Grafschaft-Gelsdorf (Kreis Ahrweiler), die mit einem Absenderstempel von Mannheim entwertet ist. Das Stempelklichee selbst enthält nicht die Weinfirma sondern 6 Wellenlinien (der Stempel selbst hat also keinen Weinbezug). Der Name des Weingutes geht aber aus dem Absendereindruck im Briefumschlag und dem Anschreiben hervor (Abb. 5 + 6).



Falls unzustellbar bitte mit neuer Anschrift zurück an Absender

... immer ein guter Wein und Sekt.



Eine Anfrage beim Postamt Mannheim konnte mir bei der Ermittlung des Dienstleisters nicht weiterhelfen, da es hier mehrere solcher Firmen gibt. Die Firma selbst gab mir keinerlei Auskunft, da es sich dabei um interne Angelegenheit des Weingutes handle.

Literatur

1. Brückbauer, H.: Entwertung von Massendrucksaachen durch sogenannte "Dienstleister", erläutert am Beispiel weinbaubezogener Absenderfreistempel.-Poststempelgilde "Rhein-Donau" e.V., 43, Gildebrief Nr. 160, März 1989, S.11-14
2. ./.. Entwertungen von Massendrucksaachen durch Werbeunternehmen, erläutert am Beispiel weinbaubezogener Absenderfreistempel.-ARGE, Motivgruppe "Landwirtschaft, Weinbau, Forstwirtschaft", Mitt-blatt Nr. 55, Okt. 1989, S. 225 - 234

GEBOTSSCHLUSS FÜR AUKTION IST DER 24.11.93!!!

WEIN aktuell

von M. Geib, Odernheim

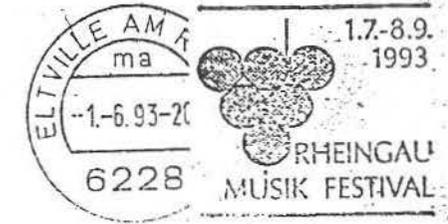
Nun haben wir sie also, die neuen 5-stelligen Postleitzahlen für Deutschland. Nach Mitteilung der Post wird es bei vielen Handwerkbestempeln möglich sein, die 4-stelligen PLZ herauszufräsen und die neuen Zahlen einzupassen. Jedenfalls sein nicht daran gedacht, wieder aptierte Stempel zu schaffen. In der Zwischenzeit sind aber schon einige aptierte Werbestempel aufgetaucht. Ob auch schon Stempel mit "Wein" aptiert wurden, ist mir bis jetzt nicht bekannt.

Es gibt in Deutschland z.Z. schätzungsweise über 1200 Werbestempel. Es liegt auf der Hand, daß diese Umstellung nicht von heute auf morgen erfolgen kann. Die Bundespost ist der Ansicht, diese Umstellung in 2 - 3 Monaten bewerkstelligen zu können. Dies ist aber mehr Wunschdenken als Realität. Bei den Maschinenstempeln dürfte die Umstellung überall erfolgt sein. Hier konnte das Werbeklischee unverändert weiter verwendet werden. Es wurde nur ein neuer Ortstagesstempel mit neuer PLZ eingefügt.

Die Stempel, welche ich nun nach dem 1. Juli 1993 melde, sind alles Neuheiten, da ja zumindest eine neue PLZ vorliegt. In Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Brückbauer habe ich eine Aufstellung der Stempel erstellt, welche schon mit neuer PLZ vorliegen. Das Stempelbild ist bei altem und neuem Stempel gleich. Sicher hat dieser oder jener Sammler noch andere Orte mit neuer PLZ. Nach und nach werden diese Stempel ergänzt. Die 3 ersten Orte haben die Laufzeit ihrer Handwerkbestempel verlängert. Leider wurde der Stempel noch nicht mit der neuen PLZ ausgeliefert. Daher in der Abbildung noch die 4-stellige PLZ.

1)	79286	(7804)	Glottertal	1.8.93 - 31.7.98
2)	76684	(7524)	Östringen 1	1.9.93 - 31.8.98
3)	67354	(6725)	Römerberg 2	1.7.93 - 30.6.96
4)	54492	(5553)	Zeltingen-Rachtig	15.7.93 - 14.7.96
5)	67487	(6735)	Maikammer	
6)	55596	(6558)	Waldböckelheim	
7)	76835	(6741)	Rhodt unter Rietburg	
8)	67251	(6713)	Freinsheim	
9)	67583	(6524)	Guntersblum	

- 10) 65396 (6229) Walluf 1
- 11) 65399 (6229) Kiedrich, Rheingau
- 12) 67098 (6702) Bad Dürkheim 1 (MST)
- 13) 65185 (6200) Wiesbaden 1 (MST)
- 14) 65343 (6228) Eltville am Rhein 1 (MST)
- 15) 67434 (6730) Neustadt a.d.Weinstraße 1 (MST)
- 16) 54470 (5550) Bernkastel-Kues 1 (MST)
- 17) 71384 (7056) Weinstadt 1 (MST)
- 18) 55116 (6500) Mainz 1 (MST), Weinmetropole 6.9.93-31.10.93
- 19) 76829 (6740) Landau i.d.Pfalz 1 (MST) 15.8.93 - 14.8.96



WEINSTADT
im schönen Remstal
mit den berühmten
Weinorten

Beutelsbach
Endersbach
Großheppach, Schnait
und Strümpfelbach



WEINSTADT
im schönen Remstal
mit den berühmten
Weinorten

Beutelsbach
Endersbach
Großheppach, Schnait
und Strümpfelbach



Die neuen Handstempel aus Dirmstein, Iphofen und Leutesdorf ähneln ihren Vorgängern mit 4-stelliger PLZ. Dirmstein ist nun "Perle des Leiniger Landes", nicht mehr wie vorher "Perle der Unterhaardt".

Bei Iphofen wurde aus "1225 Jahre" nun "1250 Jahre". Und bei Leutesdorf aus "1100 Jahre" "1125 Jahre". "Am Rhein" fällt weg. Die Schrift ist auch etwas größer geworden.

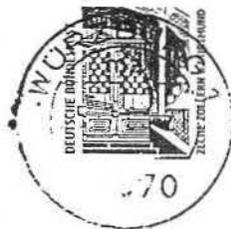
Bei Gailingen ist ein Rebstock abgebildet. Das "Würzburger Kiliani-Fest" gibt es noch mit der alten PLZ 8700 bis zum 30.6.93 (ohne Abb.). Der Sonderstempel vom "Erlebnistag Tal total" aus Oberwesel zeigt auf der linken Seite stilisierte Einzelpfähle.

Die Neuheiten mit Gegenüberstellung der ersten 3 Stempel

20)	67246	(6716)	Dirmstein	1.7.93 - 30.6.96
21)	97346	(8715)	Iphofen	1.7.93 - 30.6.98
22)	56599	(5458)	Leutesdorf, Rhein	1.7.93 - 30.6.98
23)	55559		Bretzenheim, Nahe	1.7.93 - 30.6.96
24)	55424		Münster-Sarmsheim	10. + 11.7.93
25)	78262		Gailingen a.Hochrh.	1.7.93 - 14.6.98

26)	65366		Geisenheim, Rheingau 1	1.7.93 - 30.6.98
27)	67655		Kaiserslautern 1	16.8.93
28)	70173		Stuttgart 1	18.8.93 - 29.8.93
29)	55116		Mainz 1 (Weinmarkt)	1.8.93 - 5.9.93
30)	97070		Würzburg 1 (Winzerfest)	19.7.93 - 3.10.93
31)	70734		Fellbach Württ. 1	17.8.93 - 11.10.93
32)	97070	(8700)	Würzburg 1 (Kiliani)	21.6.93 - 18.7.93
33)	6532		Oberwesel, Rhein 1	27.6.93





Vorzeitig zum 30.6.93 wurde der im August 1980 eingesetzte Handwerbestempel aus 7012 Fellbach 1 zurückgezogen.

34) 7012 Fellbach, Württ. 1



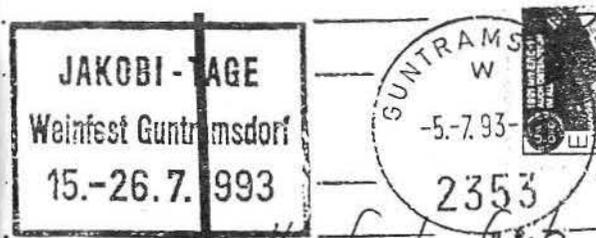
Quelle: Amtliche Mitteilungen der Bundespost

Aktuell

von M.Geib, Odernheim/ J.Muhsil, Wien/ A.Meisl, Langenlois

Wie in den Jahren zuvor, so wurden auch 1993 in Guttramsdorf und Eisenstadt die Werbeklischees mit geändertem Festdatum eingesetzt. Einzige Neuheit aus Österreich ist Niederleis.

- 1) 2353 Guntramsdorf 24.5. - 26.7.1993
- 2) 7000 Eisenstadt 21.6. - 27.8.1993
- 3) 2116 Niederleis 19.6. + 20.6.1993



SCHWEIZ

AKTUELL

von M.Geib, Odernheim / H.Schumacher, Lüchingen

Venthone liegt 800m über dem Meeresspiegel am Südhang des Rhonetales im Kanton Wallis (Westschweiz), an der Straße Sierre - Montana. Vornehmlich Chasselas- (Gutedel) und Johannisbergreben werden angebaut. Angeblich sollen diese Reben vom Johannisberg im deutschen Anbaugebiet "Rheingau" stammen.

Ca. 13 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche im Wallis

ist mit Reben bestockt. Diese Fläche ist in kleinste Parzellen zersplittert und wird hauptsächlich von Nebenerwerbswinzern (Hobbywinzern) bewirtschaftet.

1) 3973 Venthone ab 21.6. 1993



100 JAHRE NATIONALE FINNISCHE LANDWIRTSCHAFTLICHE VERWALTUNG

von J. Dahl, Schweden

Die Marke Mi.-Nr. 1180 vom 4. Juni 1992 zeigt in der Abbildung das Maschinelle Beerensammeln. Schwarze Johannisbeeren werden in Finnland und Schweden für die Weinproduktion gebraucht. Sicherlich in geringem Maße, aber für den Staatswein und das Likörmonopol.

Die Bäume erinnern an die Forstwirtschaft, einem wichtigen Teil der Skandinavischen Landwirtschaft (die meisten Bauernhöfe verbinden Land- und Forstwirtschaft).

Text auf der Marke: Moderne Landwirtschaft, 100 Jahre Landwirtschaftliche Verwaltung

FDC : Im Stempel drei Bündel Gerste



Wichtige
Mitteilung

Katalog der amtlichen deutschen Bildpostkarten zum Thema Weinbau
1925 - 1980 und Nachträge

von: Dr. H.Brückbauer und L.Bauer

Zu dem 1980 herausgegebenen o.g. BPK-Katalog ist nun der 3. Nachtrag für die Jahre 1991 - 1993 zum Preis von DM 10.-- (einschl. Verpackung u. Porto) erstellt, in dem 30 Karten neu aufgenommen wurden. Ausserdem sind noch der Hauptkatalog (1925-1980 sowie der 1. (1981-1988) u. der 2. Nachtrag (1989-1990) lieferbar.

Bei Interesse wird um Bestellung bis zum 15. Nov. 1993 gebeten. Da die Herstellung der Kopien erst nach Vorliegen der Bestellungen erfolgt, wird die Auslieferung voraussichtlich im Laufe der Monate Nov./Dez. vorgenommen. Die Bestellungen sind an folgende Adresse zu richten:

Dr. H.Brückbauer
Fraenkelstr. 4
67435 Neustadt/Wstr.

Der jeweilige Betrag ist auf das Konto von Dr. Brückbauer, Konto-Nr. 2371459 bei der Stadtparkasse Neustadt/Wstr., BLZ 54650010, zu entrichten.

Bestellschein:

Hiermit bestelle ich verbindlich

.....Exemplar Nachtrag	1991-1993	zum Preis von	DM 10.--
.....Exemplar Nachtrag	1989-1990	zum Preis von	DM 5.--
.....Exemplar Nachtrag	1981-1988	zum Preis von	DM 15.--
.....Exemplar Hauptkat.	1925-1980	zum Preis von	DM 30.--

.....
(Name)

.....
(Strasse)

.....
(PLZ und Wohnort)

(Angaben bitte in Druckschrift)

.....
(Datum)

.....
(Unterschrift)

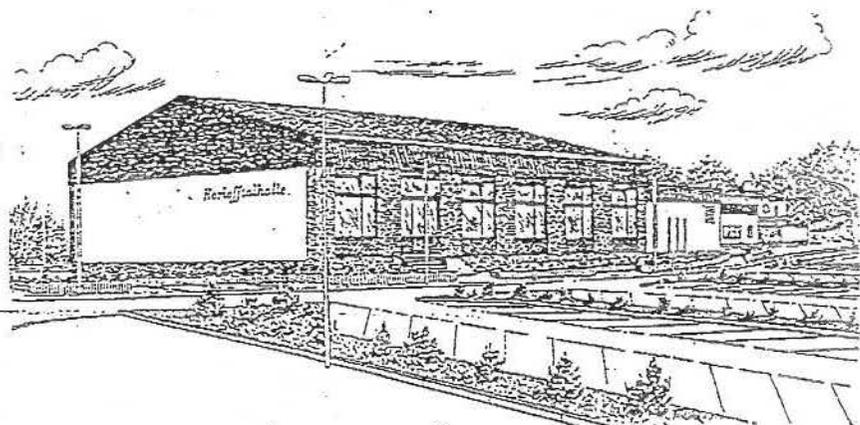
Echzeller Briefmarken-Ausstellung

12. und 13. März 1994

25 Jahre Briefmarkenclub Echzell



150 Jahre Post in Echzell



Weitere Informationen durch:

Briefmarkenclub 1968 Echzell
Erwin Roos, Postfach 1105 61207 Echzell

POSTALISCHE BELEGE ERINNERN AN DEN EHEMALIGEN WEINBAU IN GEMEINDEN

von Dr. H. Brückbauer, Neustadt

Erstveröffentlichung in "Deutsches Weinbau-Jahrbuch 1993 (44. Jahrgang), Waldkircher Verlag

Allgemeines

Die derzeitige Rebfläche in der Bundesrepublik beträgt nach Unterlagen des Internationalen Weinamtes (O. I. V.) in Paris für das Jahr 1989 (3) ca. 102 000 ha. Dieser Fläche steht für die Mitte des 16. Jahrhunderts in Deutschland eine solche von ca. 350 000 ha (1) gegenüber. Dies bedeutet u. a., daß es seinerzeit wesentlich mehr Gemeinden gab, in denen Weinbau betrieben wurde. Außerdem gab es sicherlich beträchtlich mehr Städte und Gemeinden, die als Umschlagplätze für Wein dienten.

Es ist bekannt, daß früher in Gemeinden Norddeutschlands und auch in anderen Gebieten Reben angepflanzt wurden und mehr Handelsplätze vorhanden waren. Infolge ungünstiger Klimaverhältnisse, schlechter Böden, Auftreten von Schädlingen und Krankheiten hat man erkannt, daß der Weinbau in verschiedenen Gebieten unrentabel war. Er wurde nach und nach aufgegeben.

Von der Post erhalten wir oftmals durch Bildpostkarten, die von den Städten oder Gemeinden über die »Deutsche Postreklame« beantragt werden, Hinweise auf ehemaligen Weinbau. Nachfolgend werden einige Beispiele in alphabetischer Reihenfolge behandelt.

Städte und Gemeinden mit ehemaligem Weinbau

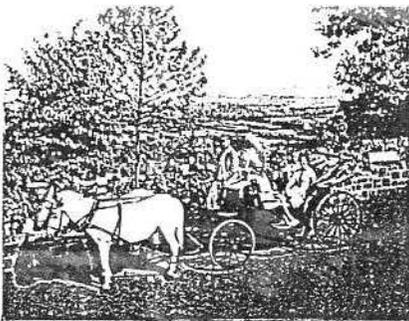
Bad Nauheim

Allgemein ist Bad Nauheim als sog. »Kurstadt im Grünen« bekannt. Weniger oder gar nicht ist dagegen bekannt, daß hier in früheren Jahren Weinbau betrieben wurde, wie dies eine von der Stadtverwaltung beantragten und der Post herausgegebenen Bildpostkarte aus dem Jahr 1986 belegt (Abb. 1). Die Bildunterschrift auf derselben lautet:

»Droschkenfahrt auf den Johannisberg, bis 1902 Hessens nördlichster Weinberg, heute Ausflugsziel mit Aussicht auf die Badestadt und die Wetterau«

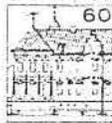
In früheren Jahren waren in Bad Nauheim nicht nur Quellen und Bäder von Bedeutung, sondern auch der hier betriebene Weinbau spielte eine große Rolle.

Der Weinbau in der Wetterau ist schon recht alt. Bereits unter den Karolingern war die Rebe in das hessische Land gekommen. Erste Mitteilungen aus Nauheim stammen aus dem Jahre 1150 (2, 6). Bereits im Jahre 1322 erhält das Kloster Arnsberg bei Fulda von Johann von Gerlinhuszen einen Weingarten, dessen Lage aber nicht näher bezeichnet wurde. Er wird als Weingarten gelegen an dem »Berge zu Nuheim bie Fridenberg« genannt. Die Erwähnung erfolgte erst im Jahre 1360 in einer Urkunde des genannten Klosters. Der Name »Johannisberg« für den »berg zu Nauheim« hat sich erst im 15. Jahrhundert durchgesetzt. Ein recht guter Wein soll hier im Jahre 1590 gewachsen sein, den man aufgrund seiner Süße als »Hotzelbreue« bezeichnet hat.



6350 Bad Nauheim, Droschkenfahrt auf den Johannisberg, bis 1902 Hessens nördlichster Weinberg, heute Ausflugsziel mit Aussicht auf die Badestadt und die Wetterau

6350
 (Absender)
 (Straße und Hausnummer oder Postfach)
 (Postleitzahl) (Ort)



Postkarte

Abb. 1

(Straße und Hausnummer oder Postfach)
 (Postleitzahl) (Bestimmungsort)

Den 30jährigen Krieg überstand der Nauheimer Weinbau verhältnismäßig gut, er hielt sich auf dem Johannisberg bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er wurde dann durch Obstanlagen verdrängt. 50 Jahre später legte man wieder neue Weinberge an. Die Rebfläche selbst war nie größer als 40 Morgen. Aber auch dieser Versuch scheiterte bereits nach wenigen Jahren infolge politischer Wirren. Vier Jahrzehnte später (1882) hat dann ein Bremer Kaufmann namens Heinrich Löffler am Südosthang des Berges 6 Morgen Land erworben und erneut mit Reben bestockt. Diese Fläche hat er auf 9 Morgen vergrößert. Die Anlage soll sich sehr gut entwickelt und gute Weine hervorgebracht haben, unter anderem den 1889er »Bad Nauheimer Johannisberg Auslese« (Abb. 2). Auch dieser Weinberg war nicht von langer Dauer, denn der Erbe des Kaufmanns verkaufte ihn 1898 an die Stadt. Die Stadtverwaltung hatte jedoch kein großes Interesse am Wein, denn bereits drei Jahre danach wurde in dem ehemaligen Weinbergshaus eine Gaststätte eingerichtet. Später gab man auch diese auf und es entstand dann eine Jugendherberge. Im Jahre 1903 wurde das ganze Gelände in eine Parkanlage



Abbildung 2

umgewandelt. Heute erinnert an den früheren Weinbau in Bad Nauheim noch ein alter Weinkeller und die Weinbergsstraße, die zu den ehemaligen Terrassen hinaufführt*.

Coswig/Sachsen

Zwischen Dresden und Meißen liegt die Stadt Coswig im Weinbaugebiet der Elbe klimatisch recht günstig. Es ist heute eine Industrie- und Gartenstadt, in der schon im 15. Jahrhundert Weinbau betrieben wurde. Nach dem starken Reblausbefall in den Jahren 1886 bis 1889 ist der Weinbau zum Erliegen gekommen. Die Flächen verwendet man zum Anbau von Obst, Spargel und Erdbeeren.

An den ehemals ausgedehnten Weinbau in dieser Stadt erinnert heute noch das Stadtwappen, das dem früheren Gemeindegelb seit 1899 nachweisbar entnommen wurde.

Das Wappen zeigt in Blau eine schwebende goldene Weintraube am gestümmelten Reis; beseitet von zwei aus grünem Rasen und blauem Wasser aufwachsenden goldenen Ähren. Es versinnbildlicht den Weinbau und den Anbau von Gerste für die ehemalige Brennerei. Das Wasser steht für die Elbe, an der die Stadt liegt..

Es ist auf einem Absenderfreistempel, der von der Stadtverwaltung Coswig zur Entwertung der Dienstpost eingesetzt wird, dargestellt (Abb. 3). Für stempelkundlich Interessierte sei erwähnt, daß im Stempel zwei unterschiedliche Stempелеlemente vor-



Abbildung 3

handen sind. Der Wertrahmen entspricht dem des Verkehrsgebietes West, der Ortsstempel dagegen dem des Verkehrsgebietes Ost.

Gifhorn

Im vergangenen Jahr ist im Rahmen der von der Post herausgegebenen Bildpostkartenserie auch eine der Stadt Gifhorn erschienen, in deren Text bezüglich evtl. Auskünfte der »Ratsweinkeller« genannt wird (Abb. 4). Dies legte den Gedanken nahe, anzunehmen, daß hier in früheren Jahren einmal Weinbau betrieben wurde.

Gifhorn, westlich von Wolfsburg am Rande der Lüneburger Heide gelegen, war ursprünglich eine typische Straßensiedlung. Sie wurde urkundlich erstmals im Jahre 1213 als »Gefhorne« erwähnt. Der Ort breitete sich erst im 19. Jahrhundert sehr stark aus, die Stadtrechte wurden am 1. 10. 1852 verliehen und seit dem Jahre 1885 war Gifhorn Kreisstadt. In dieser Zeit hatte die Stadt 2874 Einwohner, 1990 waren es bereits 38000.



Postkarte

Abbildung 4

Wie steht es nun mit dem ehemaligen Weinbau in Gilhorn? Der Name »Ratsweinkeller« im Text der Bildpostkarte deutete auch auf den Weinbau. Der Ratsweinkeller, der sich in dem 1562 erbauten alten Rathaus befindet, blieb in seiner Funktion als Gastwirtschaft bis 1843 erhalten. Dann verkaufte ihn die Stadt. Der neue Besitzer betrieb weiterhin eine Gastwirtschaft, die dann im Jahre 1982 von der Stadt wieder zurückgekauft wurde. Heute gilt das Haus mit seiner vierhundertjährigen Geschichte als ein Plankstück im Herzen von Gilhorn.

Dies allein sagt aber noch nichts über den in Gilhorn früher betriebenen Weinbau. Aus der Literatur (5) geht hervor, daß es heute noch in der Stadt den Straßennamen »Am Weinberg« gibt, über dessen Sinnbedeutung sich viele Einwohner Gedanken machen. Tatsache ist, daß bereits im frühen 16. Jahrhundert der Flurname »Weinberg« vorkommt. Er wurde am sog. »Hohen Felde« von dem Celler Herzog Ernst angelegt und von dessen Bruder Herzog Franz, der in der Zeit von 1539 bis 1549 in Gilhorn residierte, noch erheblich erweitert. Der Wein, der hier gekeltert wurde, war aber kein besonderer Genuß. Trotz Zusatz von Honig und Gewürzen war er so sauer, daß selbst das Hofgesinde meuterte, denselben zu trinken.

Der Grund, weshalb man in dem rauen Klima des Nordens Weinberge anlegte, hing mit der Einführung der Reformation (1527) zusammen. Wegen der schwierigen Transportverhältnisse des Abendmahlweines wollte man den Wein an Ort und Stelle gewinnen. Und so ist es nicht verwunderlich, daß im Zuge der Reformation der Weinbau sich noch weiter nach Norden ausdehnte.

Heute erinnert an den früheren Weinbau nur noch der Straßename »Am Weinberg«. Ob der Wein seinerzeit evtl. im Keller des Ratsweinkellers ausgebaut bzw. gelagert wurde, war nicht zu ermitteln.

Großenlüder

Die im Landkreis Fulda gelegene Gemeinde Großenlüder ist eine der ältesten Ortschaften des Fuldaer Landes. Der Ort ist erstmals im Jahre 822 urkundlich erwähnt. Heute gehören aufgrund der Neugliederung des Landkreises Fulda zu der Großgemeinde Großenlüder noch sechs weitere Ortsteile.

Die Stadtverwaltung verwendet zur Entwertung ihrer eigenen Post einen Absenderfreistempel, der das Stadtwappen zeigt (Abb. 5).

1150 Jahre

 Gemeinde Großenlüder
 Landkreis Fulda



Abbildung 5

Das im Jahre 1935 genehmigte Wappen enthält rechts in Silber ein schwarzes Kreuz mit weißem Innenstreifen, links auf Rot ein silbernes Rebmesser mit goldenem Griff. Das Rebmesser läßt sich auf das Wappen der »Herrn von Lüder« zurückführen, das auf den Grenzsteinen der Jahre 1557 eingemeißelt ist. Es steht für den hier vorübergehend betriebenen Weinbau.

Über den Weinbau auf den 12 Äckern am Langenberg, die ein Pfarrer Friedrich dem Kloster Blankenau im Jahre 1269 schenkte, ist wenig bekannt. Es wird vermutet, daß der Pfarrer den Versuch unternahm, den Fuldaer Äbten nachzueifern, um den im Rheingau betriebenen Weinbau auch in Großenlüder heimisch zu machen, was aber infolge der ungünstigen Klimabedingungen am Ortsrand des Vogelsberges mißlang.

Reichelsheim

Der alte, im Herzen der fruchtbaren Wetterau, in der Nähe von Bad Nauheim gelegene Ort Reichelsheim, gehörte im 7. und 8. Jahrhundert zur Abtei Fulda. Der heutige Name steht erstmals im Jahre 1618 in einer Kirchenchronik. Am 15. August 1665 wurden der Gemeinde durch den Grafen Friedrich von Nassau die Stadtrechte verliehen. Im Zuge der Gebietsreform 1972 entstand durch Zusammenlegung anderer kleinerer Orte die »neue« Stadt Reichelsheim. Sie ist heute Mittelpunkt des neu entstandenen Wetteraukreises.

Was den Weinbau betrifft, so wurde in Reichelsheim sowie in einem Teil der vor der Gebietsreform selbständigen Orte bis zum 30jährigen Krieg mehr oder weniger intensiv Weinbau betrieben, was durch Flurnamen belegt ist. Auf denselben wird auch im Wappen der Stadt durch die Darstellung zweier roter Rebblätter hingewiesen, die für den historisch belegten Weinbau in dieser Gegend stehen. Das im Jahre 1960 vom Hessi-



Abbildung 6



Der Magistrat
der
Stadt Reichelsheim



Abbildung 7

schen Minister des Innern genehmigte Wappen (Abb. 6) wird auch in einem Absenderfreistempel der Stadtverwaltung benutzt und erinnert so ständig an den früheren Weinbau (Abb. 7).

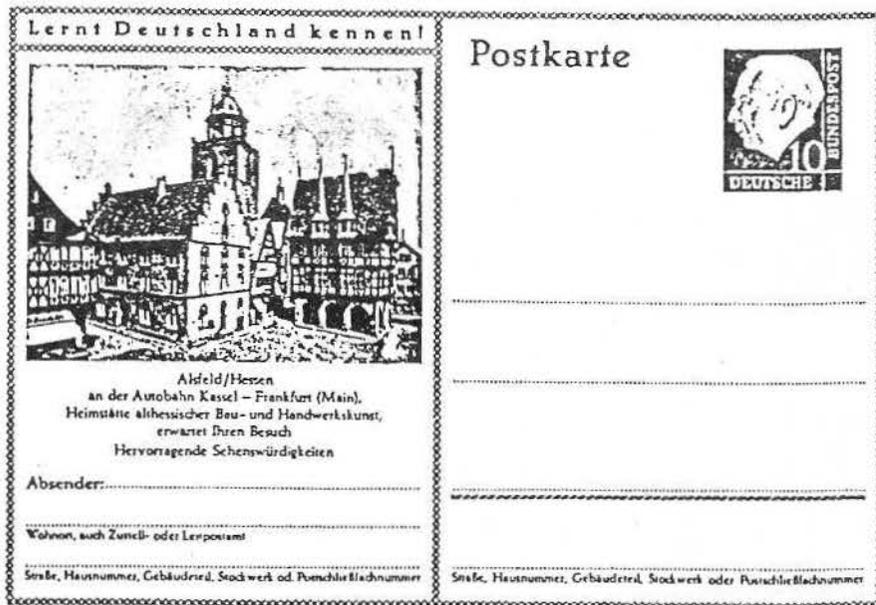


Abbildung 8

Städte und Gemeinden, die der Weinlagerung und als Märkte dienen

Allgemeines

Neben den Hinweisen auf ehemaligen Weinbau gibt es auch solche, bei denen durch postalische Belege an frühere Handelsplätze, Weinlagerhäuser und Märkte erinnert wird.

Alsfeld/Hessen

Das im Jahre 1538 von Hans von Frankfurt begonnene sog. Weinhaus diente der Weinlagerung und auch dem Weinausschank. Dasselbe ist auf mehreren Werbe- und Absenderfreistempeln sowie Bildpostkarten abgebildet (Abb. 8, 9).

Hofheim am Taunus

Im Jahre 1987 erschien aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des philatelistischen Vereins ein Sonderstempel, in dem – wie aus dem Amtsblatt der Bundespost hervorgeht – als bildliche Darstellung ein Kellerei-Gebäude zu sehen ist (Abb. 10). Wie vom Magistrat der Kreisstadt zu erfahren war, ließ der Mainzer Kurfürst Lothar Franz von Schönborn dieses Kellereigebäude um das Jahr 1722 erbauen. Es war der Sitz des Kellers, des Beamten, der die Naturalabgaben für den Landesherren verwaltete. In diesem Zusam-

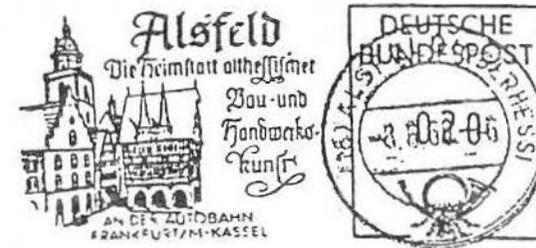


Abbildung 9

menhang ist auch die Abgabe von Wein zu sehen. Für die Zeit von 1703 bis 1919 existieren Weinregister, die im Stadtarchiv aufbewahrt werden.

In diesem Zusammenhang war auch zu erfahren, daß in Hofheim bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges am Hofheimer Kapellenberg Weinbau betrieben wurde. Es war aber kein besonderer Tropfen, er diente in erster Linie dem Eigenbedarf. Der letzte Weinberg wurde 1958 entfernt.



Abbildung 10

Münster/Westf.

Von Münster in Westfalen gibt es von 1960 bis 1974 fünf von der Post herausgegebene Bildpostkarten, auf denen neben dem Rathaus auch das sich in städtischem Besitz befindliche Weinhaus abgebildet ist (Abb. 11). Es wurde im Jahre 1615 von Johann von Bocholt erbaut und diente seinerzeit zur Lagerung der städtischen Weinvorräte.

Nürnberg

In Nürnberg gibt es heute noch zwei Stellen, die an frühere Lagerungs- bzw. Umschlagsplätze für Wein erinnern. Es ist dies einmal der allgemein bekannte »Weinstadel« und der weniger bekannte »Weinmarkt«-Platz (4, 7). An beide erinnern postalische



44 Münster, Westf.
Friedenspark mit Rathaus und Stadtwirtschaft



*Sut - Su
Räbel - Tunnus
Nr 459*

*Emil Neuse
3094 Bruchl.-Velsen
Kirchstr. 6*

© 415 513 U.S. 93 40 000 2 74

Abbildung 11



Südd. Edel- u. Unedelmetall-
Berufsgenossenschaft
Bezirksverwaltung Nürnberg

Weinmarkt 9 - 11
Postanschrift: Postf. 91 67 - 8500 Nürnberg 1



Abbildung 13

Belege in Form von vier verschiedenen Bildpostkarten aus den Jahren 1926 bis 1941 (Abb. 12) und ein Absenderfreistempel der »Südd. Edel- u. Unedelmetall-Berufsgenossenschaft, Bezirksverwaltung Nürnberg«, in dessen Klischee als Standort »Weinmarkt 9-11« ausgegeben ist (Abb. 13).

a) Weinstadel

Der heutige Weinstadel wurde in den Jahren 1446-1448 als »Sondersiechenhaus« erbaut (Sondersiechen waren alle vom Aussatz [Lepra] befallenen Personen, die von der Gesellschaft abgedrängt waren). Den Namen Weinstadel erhielt das Gebäude um das Jahr 1566. Er bezieht sich auf den Weinmarkt, der sich von dem heute noch so benannten Platz (siehe später) bis zum Weinstadel erstreckte. Der auf dem Weinmarkt nicht verkaufte bzw. nicht versteuerte Wein mußte seit 1566 in eine städtische Niederlage gebracht werden, und dies war das Erdgeschoß des früheren Siechenhauses. Erst nach dem Krieg entstand hier ein Studentenwohnheim.

b) Weinmarkt

Wie bereits erwähnt, deutete ein Absenderfreistempel (Abb. 13) mit der »Straßenbezeichnung« Weinmarkt auf denselben. Der heutige »Straßenname ist aber nicht ganz richtig. Dieser Markt hatte nämlich früher eine weitaus größere Ausdehnung. Er erstreckte sich von der Sebalduskirche (Abb. 14) über die Karlstraße bis zum Weinstadel.

Alle in die Stadt gebrachten Weine durften nur in diesem Gebiet angeboten werden. Das Geschäft spielte sich jeden Donnerstag unter freiem Himmel zwischen Fässern und beladenen Wagen ab. Dabei mußten die Weine von der Tauber und von Forchheim gegenüber dem Starkschen Haus gehandelt werden, während die übrigen Frankenweine in der Karlstraße und die Rheinweine rund um die Sebalduskirche gelagert und angeboten wurden.

Alle angelieferten Weine überprüfte man auf evtl. Zusätze und den Faßinhalt. Nach dem Verkauf durften nur geschworene Einleger den Wein in die Keller schaffen, die Menge war begrenzt. Die übrigen Fässer kamen in eine städtische »Niederlage«, wie beispielsweise in den Herrenkeller unter dem Weinmarkt, später in den Weinstadel. Hinter all diesen Handlungen stand selbstverständlich der Fiskus, der das »Ungeld«, d. h. die Getränkesteuer einnahm. Gepanschten Wein, »Schmierwein« genannt, goss man in die Regnitz (Abb. 15).

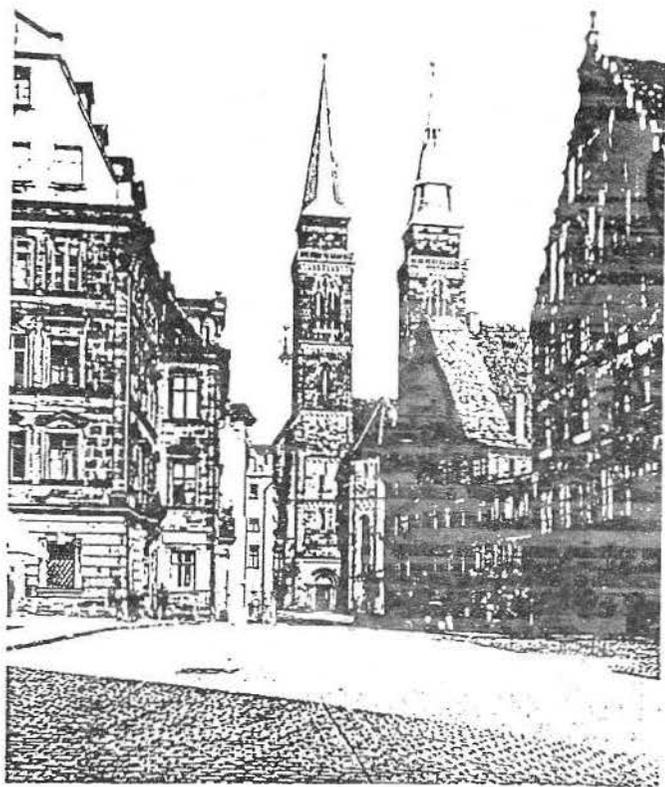


Abbildung 14

Literatur

(1) Adams, K. u. Schumann, Fr.: Rheinpfalz-Weinpfalz. - Das Buch vom Pfalzwein. 1979, S. 53-54. - Pfälzische Verlagsgesellschaft mbH, Neustadt an der Weinstraße. - (2) Brücher, E.: Vom Weinbau am Johannisberg bei Bad Nauheim. - Wetterauer Geschichtsblätter, Friedberg/Hessen, 1952, 61-75. - (3) Götz, Br. u. Madel W.: Deutsches Weinbau-Jahrbuch 1992, 43, 1991, S. 232, Waldkircher Verlagsgesellschaft, Waldkirch i. Br. - (4) Mulzer, E.: Nürnberg. Hundert Bilder und hundertmal Geschichte. - 2. Aufl., Nürnberg, 1970. - (5) Roshop, U.: Gilhorn. Das Werden und Wachsen einer Stadt. - 1982, 191 S., Herausgeber: Stadt Gilhorn. - (6) Schwab, T.: Bad Nauheim hatte einst Weinberge. - Über 500 Jahre wurde hier Wein angebaut. - Frankfurter Neue Presse vom 8. 4. 1960. - (7) Schwemmer, W.: Bayerische Kunstdenkmale, Die Stadt Nürnberg. - Kurzinventar. - 1977, 2. Aufl., Herausgeber: M. Petzet u. T. Brauer.



ANDORRA 25.09.1993 FDC mit Motivsonderstempel

28 *Cantharellus cibarius* Fr.
Pfifferling



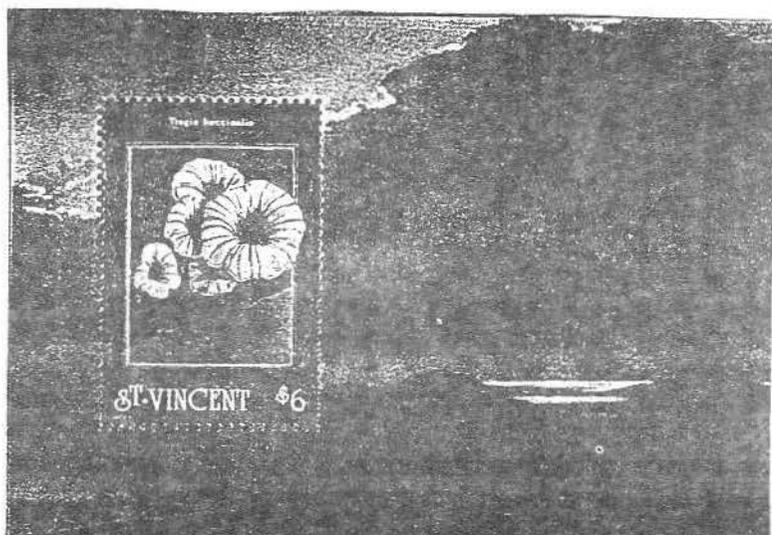
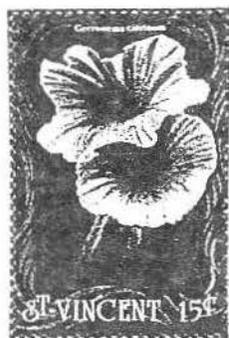
SPANIEN 18.03.1993 FDC mit Motivsonderstempel

- 17 *Amanita caesarea* (Scop.:Fr.) Pers.
Kaiserling
- 17 *Lepiota procera*=*Macrolepiota* (Scop.:Fr.) Sing.
Riesenschirmpilz
- 28 *Russula cyanoxantha* (Schaeff.) Fr.
Frauen-Täubling
- 28 *Lactarius sanguifluus* (Paul.) Fr.
Blut-Reizker oder Weinroter Kiefern-Reizker



SIERRA LEONE 05.05.1993 FDC ohne Motivstempel

- | | | | |
|---------|--|-----------------------------|---|
| 30 Le | <i>Amanita flammeola</i> | Pegler & Pearce | Feuerrötlicher Wulstling |
| 50 Le | <i>Cantharellus pseudocibarius</i> | P.Henn. | Fastechter Pfifferling |
| 100 Le | <i>Volvariella volvacea</i> | (Bull.:Fr.) Sing. | Schwarzstreifiger Scheidling |
| 200 Le | <i>Termitomyces microcarpus</i> | (Berk.&br.) Heim | Kleinfrüchtiger Termitenpilz |
| 300 Le | <i>Auricularia auricula</i> = <i>Hirneola auricula-judae</i> | (Bull.:Fr.) Berk. | Judasohr |
| 400 Le | <i>Pleurotus tuberregium</i> = <i>Lentinus tuberregium</i> | (Fr.) Fr. | Sclerotium-Sägeblättling |
| 500 Le | <i>Schizophyllum commune</i> | Fr.:Fr. | Spaltblättling |
| 600 Le | <i>Termitomyces robustus</i> | (Beeli) Heim | Kräftiger termitenpilz |
| 1000 Le | Block | <i>Phallus rubicundus</i> | (Basc) Fr.
Rote Stinkmorchel |
| 1000 Le | Block | <i>Daldinia concentrica</i> | (Bolt.:Fr.) Ces.&De Not
Kohliger Kugelpilz oder Holzkohlenpilz |



ST. VINCENT 02.07.1992

- 15 c Gerronema citrinum (Corner) Pegler
Zitronengelber Nabeling
- 20 c Amanita antillana Dennis
Antillen - Streifling
- 45 c Dermoloma atrobrunneum (Dennis) Sing.
Schwarzbrauner Samtritterling
- 5 \$ Inopilus magnificus
Prächtiger Nabelrötling
- 6 \$ Block Trogia buccinalis (Mont.) Pat.
Trompetenförmige Trogia



BURUNDI

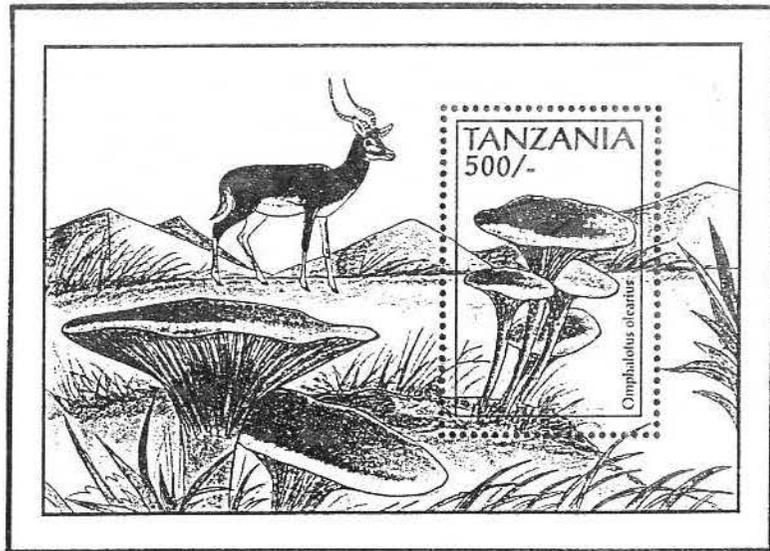
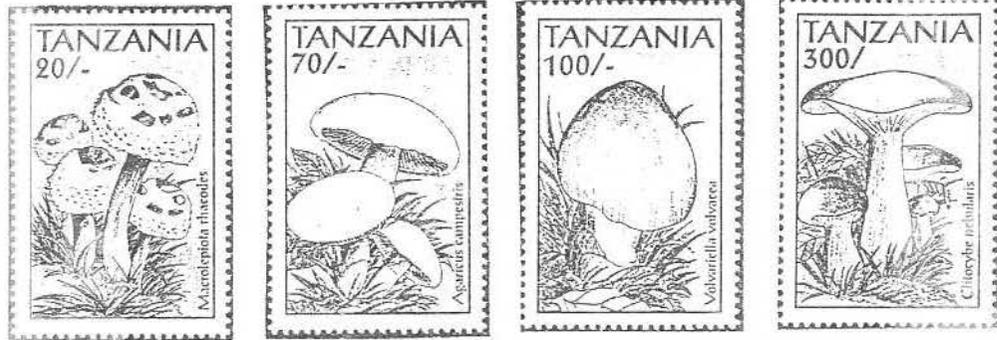
- 30 Russula subfistulosa Buyck
Faströhrriger Täubling
- 110 Russula ingrens Buyck
Gewaltiger Täubling
- 115 Russula brunneorigida Buyck
Fester Braun - Täubling

210210



THAILAND 4 Werte, Block, MH

- 2 *Marasmius* sp. Schwindlings - Art
4 *Coprinus* sp. Tintlings - Art ?
6 *Mycena* sp. keine *Mycena* !
8 *Cyathus striatus* Gestreifter Teuerling



TANSANIA 18.06.1993

- 20 *Macrolepiota rachodes* (Vitt.) Sing
Safran - Schirmpilz
70 *Agaricus campestris* L.
Wiesenchampignon
100 *Volvariella volvacea* (Bull.:Fr.) Sing.
Schwarzstreifiger Scheidling
300 *Clitocybe nebularis*=*Lepista nebularis* (Batsch:Fr.)
Grau- oder Nebelkappe Harmaja
500 Block *Omphalotus olearius* (DC.:Fr.) Sing.
Leuchtender Ölbaumpilz

Aus Gründen, die unter Rubrik "Auf ein Wort" dargelegt worden sind, war es mir noch nicht möglich die 10. Ergänzung zu Katalog "Pilze auf Briefmarken" zu erstellen. Ich hoffe, dies kann im Dezember geschehen.

G. Weber

62



63



64



65



66



67



68



69



70



71



03 06 1993



72



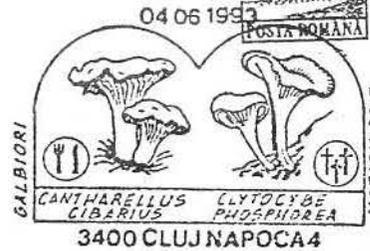
232



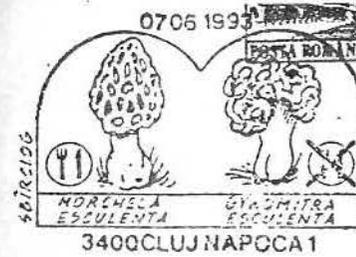
73



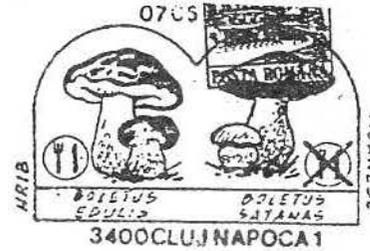
74



75



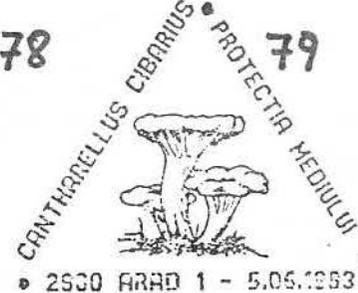
76



77



78



79



80



81



82



83



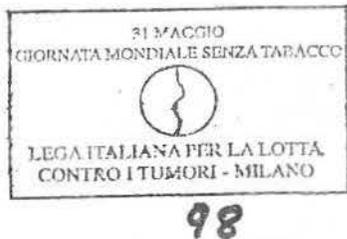
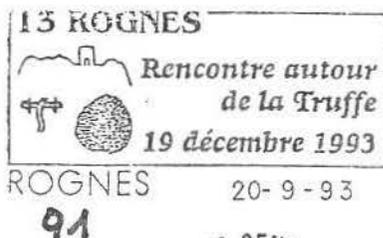
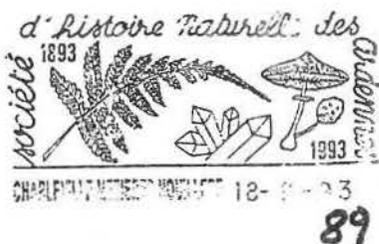
84



85



86



102



104



- 62 Arad Rumänien 1993, SST Abb. Psalliotha campestris 3,-
- 63 Arad Rumänien 1993, SST Abb. Clavaria aurea 3,-
- 64 Arad Rumänien 1993, SST Abb. Coprinus comatus 3,-
- 65 Arad Rumänien 1993, SST Abb. Boletus luridus 3,-
- 66 Arad Rumänien 1993, SST Abb. Amanita rubescens 3,-
- 67 Arad Rumänien 1993, SST Abb. Morchella cinica 3,-
- 68 Arad Rumänien 1993, SST Abb. Tremiscus helvelloides 3,-
- 69 Arad Rumänien 1993, SST Abb. Boletus edulis 3,-
- 70 Arad Rumänien 1993, SST Abb. Russula cyanoxantha 3,-
- 71 Clujnapoca Rumänien 1993, Abb. Pilze 3,-
- 72 Clujnapoca Rumänien 1993, SST, Abb. Pilze 3,-
- 73 Clujnapoca Rumänien 1993, SST Abb. Pilze 3,-
- 74 Clujnapoca Rumänien 1993, SST Abb. Pilze 3,-
- 75 Clujnapoca Rumänien 1993, SST Abb. Pilze 3,-
- 76 Clujnapoca Rumänien 1993, SST Abb. Pilze 3,-
- 77 Clujnapoca Rumänien 1993, SST Abb. Pilze 3,-
- 78 Bucuresti Rumänien 1993, SST Abb. Pilze, Blüte 3,-
- 79 Arad Rumänien 1993, SST Abb. Pfifferling 3,-
- 80 San Marino 1993, SST, 27. Weinausstellung 3,-
- 81 San Marino 1993, SST Abb. Schmetterling 3,-
- 82 Budoia Italien 1993, SST, Abb. Pilze 2,50
- 83 Villa de Ognia Italien 1993, Abb. Pilze 2,50
- 84 Diano Marina Italien 1993, Abb. Pilze 2,50
- 85 Pergine Valsugana Italien 1993, Abb. Pilze 2,50
- 86 Trieste Italien 1993, Abb. Hund, Intern. Hundefest 2,50
- 87 Castelvetro Italien 1993, Abb. Orchidee 2,50
- 88 Mercato Saraceno Italien 1993, Abb. Weinflasche 2,50
- 89 Charleville Frankreich 1993, WST Abb. Pilze 2,50
- 90 Dole Frankreich 1993, SST, Abb. Pilze 2,50
- 91 Rognes Frankreich 1993, WST Abb. Trüffel 2,50
- 92 St. Agatha Österreich 1993, SST Abb. Pilze.... 3,-

93	Paris Frankreich 1993, WST Abb. Pilze	2,50
94	Bologna Italien 1993, SST Welttag ohne Tabak	2,50
*95	Montespertoli Italien 1993, SST Chiantiwein-Ausst.	2,50
*96	Portacomparo Italien 1993, SST 20 Jahre DOC-Wein	2,50
97	Castellina Italien 1993, SST Abb. Traube	2,50
98	Milano Italien 1993, WST Welttag ohne Tabak	2,50
99	Dortmund 1993, SST Tag des Bieres, Gedenkblatt	3,-
100	Arad Rumänien 1993, SST Abb. Lactarius deliciosus	3,-
101	Nantes Frankreich 1993, WST Abb. Pilze	2,50
102	Arad Rumänien 1993, SST Abb. Lepiota clyreolaria	3,-
103	Eymet Frankreich 1993, WST Pilzausstellung	2,50
104	Arad Rumänien 1993, SST Abb. Kaiserling	3,-

Bestellungen an: Gerlinde Weber
 Postfach 22 01 41
 D- 42371 Wuppertal

Pilzbriefmarken postfrisch im Hauptmotiv können günstig
 im Abonnement bezogen werden. Weitere Motive auf Anfrage.

Wie in jedem Jahr, hier wieder der Aufruf an die
 Mitglieder, sich mit Beiträgen einzubringen.
 Auch der kleinste Artikel oder Hinweis kann von
 großem Interesse für die Mitglieder sein.
 Das Mitteilungsheft kann nur so interessant sein
 wie seine Mitglieder....

IMPRESSUM

Das Mitteilungsheft der Motivgruppe-Motivarbeitsgemeinschaft
 im BDPH
 Landwirtschaft-Weinbau-Forstwirtschaft e.V.
 erscheint vierteljährlich im Januar, April, Juli und Oktober.
 Die Bezugsgebühren sind mit dem Beitrag für die Motivgruppe
 abgegolten.
 Einzelhefte können bei der Redaktion bestellt werden.
 Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Namentlich ge-
 kennzeichnete Beiträge, Artikel oder Meinungen stellen nicht
 unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Anschriften der Autoren:

Dr.H. Brückbauer, Fraenkelstr. 4, D-67435 Neustadt/Wstr.
 Jan Dahl, Stengardsvägen 6, S-61400 Söderköping
 Manfred geib, Im Weidengarten 24, D- 55571 Odernheim
 Johann Gruber, Otto-Grün-Str. 9, D- 63457 Hanau

Redaktion und Schriftleitung:

Gerlinde Weber, Postfach 22 01 41, D-42371 Wuppertal

ÜBERARBEITUNG Pilze:

Wolfgang Kühnl, Schellenbergstr. 8a, D-78183 Hüfingen

Mitteilungsblatt Nr. 71 / Oktober 1993

Auflage 250 Exemplare

Preis im Einzelbezug DM 7,- + Porto

Redaktionsschluß für Heft Nr. 72 ist der 15.12.1993